

Zur Wirkung der sozialen Klassenherkunft am Beispiel junger IndustriearbeiterInnen in Österreich

Die Soziologin Carina Altreiter in ihrer preisgekrönte Dissertation über die Wiederkehr einer »klassischen« analytischen Kategorie in der Arbeitssoziologie

Die soziale Klassenherkunft von Individuen gilt spätestens seit Ulrich Beck und der Durchsetzung der Individualisierungsthese (1994) vielen als obsolet. In jüngster Zeit wird diesem totgesagten Begriff wieder verstärkt Aufmerksamkeit gewidmet. Insbesondere die vom französischen Soziologen Pierre Bourdieu inspirierte Forschung hat dem Begriff der sozialen Klasse im Sinne einer analytischen Kategorie wieder zu neuem Aufwind verholfen. Eine aktuelle Studie über junge IndustriearbeiterInnen in Österreich zeigt, wie ihre Klassenherkunft den Übergang von der Schule in die Arbeitswelt prägt, wie sie die Auseinandersetzungen mit konkreten Arbeitsbedingungen formt und im Lebensverlauf zu einer Verfestigung von Klassenpositionen beiträgt. Auf der Grundlage von Fallgeschichten wird deutlich, wie sich – durchaus spannungsgeladen – die Aufrechterhaltung sozialer Ordnung auf individueller Ebene vollzieht.

Im vorliegenden AMS info fasst die Autorin die zentralen Überlegungen ihrer Studie zusammen, die als Dissertation¹ an der Universität Wien angenommen und 2017 mit dem Theodor-Körner-Preis² ausgezeichnet wurde.

1 Einleitung

In den vergangenen Jahrzehnten sind Fragen sozialer Klassenherkunft zusehends aus der Öffentlichkeit verschwunden. Gesellschaftliche Veränderungen haben das Erscheinungsbild sozialer Ungleichheit verändert und einer meritokratischen Logik zum Durchbruch verholfen, welche die Verteilung von Ressourcen und den Zugang zu Positionen als Ausdruck individueller Anstrengungen begreift. Aber auch in der Soziologie hat ein Paradigmenwechsel stattgefunden, der das selbstverantwortliche Individuum ins Zentrum der Forschungen rückt. Vor diesem Hintergrund lässt sich in der Arbeitssoziologie, für die der Klassenbegriff lange Zeit zum grundlegenden Begriffsinventar zählte, ein Bedeutungsverlust sozialer Herkunft feststellen. Dieser kann auch mit dem zahl-

lenmäßigen Rückgang der sichtbarsten Verkörperung des Klassenbegriffes in Verbindung gebracht werden: den Arbeitern und Arbeiterinnen. Diese Gruppe hat deutlich an gesellschaftlicher Sichtbarkeit verloren, obwohl auch heute noch ein wesentlicher Teil der Beschäftigten als Arbeiter bzw. Arbeiterin tätig ist.³

Diese Leerstellen greift die aktuelle Studie der Autorin über junge IndustriearbeiterInnen in Österreich auf und geht der Frage nach, wie sich ihre Klassenherkunft in der Gestaltung von Arbeits- und Lebensverhältnisse ausdrückt: a) an der Schnittstelle »Schule – Arbeitswelt«, b) im Kontext ihres Arbeitsplatzes und c) im Hinblick auf die Verfestigung der beruflichen Positionen. Über welche Wege gelangen Arbeitssubjekte an einen konkreten Arbeitsplatz? Welche Ressourcen und Ansprüche bringen sie mit, und wie können sie diese am Arbeitsplatz realisieren? Wie gehen sie damit um, wenn Erwartungen und Bedingungen nicht zusammenpassen?

Ziel der Arbeit ist, es auf der Grundlage von Fallgeschichten die Wirkung der sozialen Klasse auf individueller Ebene freizulegen. Intraindividuelle Variationen des Phänomens werden dadurch ebenso deutlich wie übergreifende Strukturen sozialer Reproduktion.⁴ Die Arbeit schließt nicht nur eine Lücke in der aktuellen österreichischen Arbeitsforschung, indem sie Einblicke in die Arbeits- und Lebenszusammenhänge junger ArbeiterInnen gibt, sondern sie versteht sich auch als konzeptioneller Vorschlag, wie mit Bezug zu Bourdieu der Begriff der sozialen Klasse wieder für arbeitssoziologische Analysen fruchtbar gemacht werden kann.

2 Methode und Sample

Die Studie basiert auf zwanzig problemzentrierten Interviews,⁵ die zwischen 2014 und 2016 mit Industriearbeitern und Industriearbeiterinnen in Österreich geführt wurden. Die Befragten waren zum Zeitpunkt des Interviews zwischen 20 und 34 Jahren alt und

1 Carina Altreiter (2017): »Subjekt und Klasse. Zur Dialektik von Position und Disposition junger IndustriearbeiterInnen«. Dissertation an der Universität Wien, Institut für Soziologie (Univ. Prof. Dr. Jörg Flecker). Wien. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

2 Nähere Infos zum Theodor-Körner-Fonds und zum Theodor-Körner-Preis unter www.theodorkoernerfonds.at.

3 Vgl. Beaud/Pialoux 2004, Groh-Samberg 2014. ArbeiterInnen bilden in Österreich 26,3 Prozent der Erwerbstätigen bzw. 30,2 Prozent der unselbstständig Beschäftigten (Statistik Austria, Mikrozensus 2016).

4 Vgl. Bertaux/Thompson 2009.

5 Zur Methode der problemzentrierten Interviews vgl. z.B. Witzel 1989.

in sechs unterschiedlichen Branchen (chemische- und metallverarbeitende Industrie, Automobilindustrie, Maschinenbau, Textilindustrie, Papierindustrie) beschäftigt. Alle Befragten verfügen über eine abgeschlossene Lehre. Elf Personen sind momentan als Facharbeiter bzw. Facharbeiterin beschäftigt, neun Personen verrichten an- bzw. ungelernete Tätigkeiten, und eine Person befand sich zum Zeitpunkt des Interviews in einer firmeninternen Umschulung.

3 Zentrale Erkenntnisse

In Anlehnung an Bourdieu geht die Arbeit davon aus, dass sich Klassenherkunft im Leben von Subjekten in einem Wechselspiel von sozialer Position und individuellen Dispositionen entfaltet.⁶ Individuen entwickeln Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsweisen, die an die Bedingungen, Chancen und Ressourcen angepasst sind, die mit dem sozialen Ort ihres Aufwachsens verbunden sind. Daraus entfaltet sich ein klassenspezifischer Möglichkeitsraum, der bestimmte Verläufe wahrscheinlicher werden lässt als andere und Subjekte gleichzeitig an berufliche Positionen führt, die ihren Dispositionen entsprechen.

3.1 Lehre, was sonst?

Dieses Wechselspiel diskutiert die Studie zunächst am Übergang zwischen Schule und Arbeitswelt. In der Bildungsforschung sind die Benachteiligung von Kindern aus bildungsfernen Haushalten und die damit verbundenen Ausschlussmechanismen gut dokumentiert.⁷ Weniger Beachtung wird hingegen jenen Mechanismen geschenkt, die eine rasche Einmündung in die Lehre für Kinder aus ArbeiterInnenfamilien attraktiv werden lassen. Die Geschichten machen deutlich, dass zum einen im Laufe der Sozialisation erworbene Präferenzen für körperliche, manuelle Tätigkeiten relevant sind, die oft mit einer Ablehnung geistiger, sitzender Tätigkeiten einhergehen. Darüber hinaus setzen eine hohe Bedeutung von Erwerbsarbeit im Herkunftsmilieu und damit verbundene Anerkennungsmechanismen Möglichkeiten des Denkens fest, die bestimmte Entscheidungen nahelegen und andere ausschließen.

3.2 Eine Arbeit, die passt

Oft wird in der arbeitssoziologischen Forschung einseitig der Fokus darauf gelegt, wie sich Subjekte an Arbeitssituationen anpassen. Die Studie zeigt die Bedeutung der in der Herkunftsklasse erworbenen Ansprüche, Erwartungen und Fähigkeiten, wenn es darum geht, an einem Arbeitsplatz andocken und die Tätigkeit als befriedigend erleben zu können. Auch hier spielt bei einem überwiegenden Teil der Fälle ein körperorientierter Bezug zur Arbeit eine wesentliche Rolle, um mit den nach wie vor überwiegend manuell ausgerichteten Tätigkeiten in der Industrie eine Passung herstellen zu können. Diese ist in Abhängigkeit von der Sozialisation, beruflichen Erfahrungen und geschlechtlichen

Zuschreibungen unterschiedlich ausgestaltet. Im Gegensatz dazu kann jedoch das Fehlen dieses Bezuges als Dissonanz erlebt werden, die sich u.a. als Unzufriedenheit und Frustrationen bemerkbar macht.

3.3 Gekommen, um zu bleiben

Das fragile Verhältnis der Passung zwischen subjektiven Ansprüchen und Arbeitsbedingungen befördert Auseinandersetzungen, die ihren Schatten in die Zukunft werfen, wird hier doch die Frage nach der Einfügung – und damit Verfestigung – oder Transformation der gegenwärtigen Arbeitssituation verhandelt. Es lassen sich diesbezüglich unterschiedliche Umgangsstrategien feststellen, nämlich einerseits, in dem man sich in der Situation einrichtet und entweder aus der »Not eine Tugend« macht oder unbefriedigte Ansprüche in anderen Lebensbereichen (Musik, Gewerkschaft) zu erfüllen sucht. Andererseits zeigen sich in einigen Fällen Bestrebungen über Weiterbildung eine Veränderungen der Arbeitssituation herbeizuführen, sei es durch beruflichen Aufstieg oder Umstieg.

4 Fazit


Die Klassenherkunft stellt auch heute noch einen wesentlichen Strukturierungsmechanismus im Leben von Gesellschaftsmitgliedern dar. Die Erscheinungs- und Wahrnehmungsformen dieser Strukturierung haben sich vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen jedoch sichtlich gewandelt. Klasse wirkt heute, so könnte man sagen, subtiler, bleibt in ihrer Wirkmächtigkeit für die Gestaltung von Chancen, Arbeits- und Lebensbedingungen aber nicht weniger bedeutsam.

5 Literatur

- Altreiter, Carina (2017): »Subjekt und Klasse. Zur Dialektik von Position und Disposition junger IndustriearbeiterInnen«. Dissertation an der Universität Wien. Download unter www.amsforschungszentrum.at im Menüpunkt »E-Library«.
- Bacher, Johann (2008): Bildungsungleichheiten in Österreich – Basisdaten und Erklärungsansätze. Erziehung und Unterricht 158, Seite 529–542.
- Beaud, Stéphane / Pialoux, Michel (2004): Die verlorene Zukunft der Arbeiter. Die Peugeot-Werke von Sochaux-Montbéliard. édition discours. Band. 33. UVK Verlagsgesellschaft. Konstanz.
- Beck, Ulrich (1994): Jenseits von Stand und Klasse? In Riskante Freiheiten. Individualisierung in modernen Gesellschaften. Hg.: Ulrich Beck und Elisabeth Beck-Gernsheim. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main. Seite 43–60.
- Bertaux, Daniel / Thompson, Paul (2009): Pathways to Social Class. A Qualitative Approach to Social Mobility. Transaction Publishers. New Brunswick/London.
- Bourdieu, Pierre. 1987. Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main.
- Groh-Samberg, Olaf (2014): Arbeitermilieus in der Ära der Deindustrialisierung. Alte Benachteiligungen, gebrochene Flugbahnen, neue Ausgrenzungen. In: Helmut Bremer und Andrea Lan-

6 Vgl. Bourdieu 1987.

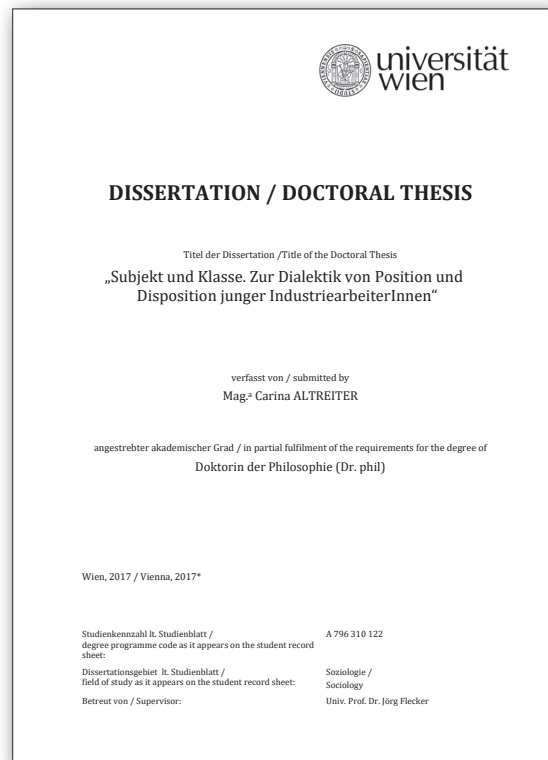
7 U.a. Bacher 2008.

ge-Vester (Hg.): Soziale Milieus und Wandel der Sozialstruktur. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden. Seite 241–265.
 Witzel, Andreas (1989): Das problemzentrierte Interview. In: Gerd Jüttemann (Hg.): Qualitative Forschung in der Psychologie. Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder. Roland Asanger Verlag. Heidelberg. Seite 227–255. 



Mag.^a Dr.ⁱⁿ Carina Altreiter ist wissenschaftliche Projektmitarbeiterin und Lektorin am Institut für Soziologie an der Universität Wien. Darüber hinaus ist sie seit 2014 als National Correspondent für die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Eurofound) tätig. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte umfassen u. a. Arbeit und sozialer Wandel, soziale Ungleichheit, Solidarität und Anerkennung. Ihre Dissertation am Institut für Soziologie der Universität Wien (bei Univ.-Prof. Dr. Jörg Flecker) wurde 2017 mit dem Theodor-Körner-Preis ausgezeichnet.

Foto: Kerstin Weidinger.



Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift der Autorin

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Carina Altreiter, Institut für Soziologie, Universität Wien
 Rooseveltplatz 2, 1090 Wien
 Tel.: 01 4277-49253, E-Mail: carina.altreiter@univie.ac.at
 Internet: www.soz.univie.ac.at

Publikationen der Reihe **AMS info** können als PDF über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung. www.ams-forschungsnetzwerk.at oder www.ams.at – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des **AMS info** werden als Langfassung in der Reihe

AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report – Einzelbestellungen

€ 6,- (inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten)

AMS report – Abonnement

€ 48,- (10 Ausgaben zum Vorteilspreis, inkl. MwSt. und Versandkosten)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen (schriftlich) bitte an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation / ABI, Sabine Putz, René Sturm, 1200 Wien, Treustraße 35–43

Oktober 2017 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

